

2015

Südafrika Projekt



Käthe-Kollwitz-Schule, Bruchsal

Dienstag, den 21.07.15 - Mittwoch, den 22.07.15

Endlich ging es los...die lang ersehnte Reise nach Südafrika!

Nachdem am Bruchsaler Bahnhof das erste Gruppenbild gemacht wurde, fuhren wir mit dem Zug nach München. Die Zugfahrt verlief gut. Die Suche nach dem Gleis 2 $\frac{3}{4}$ am Münchner Hauptbahnhof begann, doch durch eine freundliche Dame fanden wir den Weg. Der letzte Teilabschnitt Richtung Flughafen begann. Durch die gute Koordination der Lehrerinnen Lene Hunn und Conny Steinle war ein reibungsloser Ablauf gesichert. Wir flogen mit Hightech Bildschirmen Richtung Doha/Qatar. Sogar für Matze gab's den Koran zum Vorlesen. Nach 5 Stunden kamen wir bei unserem Zwischenstopp in Doha an und wurden mit 42 Grad Außentemperatur begrüßt. Nach einer geheimen Tauschaktion des Geldes auf der Damentoilette, konnten wir schon wieder für unseren Flug nach Johannesburg einchecken. Zwischen den ständigen Snackpausen, versuchten wir unseren Schlaf nachzuholen. Der turbulente achtstündige Flug ging aber auch vorüber und so konnten wir müde, aber sicher gelandet, unser Gepäck entgegen nehmen. Um 9.00 Uhr wurden wir in Johannesburg am Flughafen von unserer dritten Lehrerin Beate Mathias, die schon mit einem früheren Flug angekommen war, freudig erwartet. Um 12 Uhr war dann auch alles Organisatorische geregelt, wie Geldwechsel, SIM-Karten-Kauf und die Anmietung unserer beiden Autos. Unser Gefühlszustand: genervt, müde und einfach am Ende. Conny und Beate stürzten sich in das Abenteuer Links-Verkehr. Wir amüsierten uns über das Überholt werden auf der Autobahn von links und rechts, über das Scheibenwischer anmachen statt des Blinkers setzen und über die Kunst auf der Autobahn im 2. Gang zu fahren. Auch das Ausweichen der Schlaglöcher war eine Sache für sich. Nach 7 Stunden Autofahrt war die Konzentration nicht mehr die Beste und so geschah es, das wir das Stoppschild übersahen, mitten auf der Kreuzung stehen blieben und schlussendlich noch den Schotterweg mitnahmen. Um 18 Uhr war es schon stockdunkel. Durch unsere Erschöpfung hatten wir aber alle das Gefühl es wäre bereits 23 Uhr. Um 20 Uhr erreichten wir unser Reiseziel Living Waters und wurden sehr herzlich von unseren Gastgebern begrüßt: Rosina und Flora- unsere beiden Köchinnen, Adolf- unser Hausmeister, Guiletta und Sana- zwei Mieterinnen und Helga-eine Deutsche, die sich bereit erklärt hatte uns während des Aufenthaltes in Living Waters zu betreuen (da Pater Pat in Pretoria im Krankenhaus lag!). Nicht zu vergessen: unsere 4 großen Farmhunde und die 4 Welpen, die uns ebenfalls sehr herzlich begrüßten. Nach der Zimmeraufteilung setzten wir uns an den liebevoll gedeckten Tisch von Rosina und durften ihre kulinarischen Kochkünste genießen. Erschöpft aber satt, zufrieden und frisch geduscht fielen wir in unsere gemachten Betten und schliefen sofort ein.

Anna-Lena, Lea, Matthias, Jule, Annalina und Alessa



Donnerstag, den 23.07.15

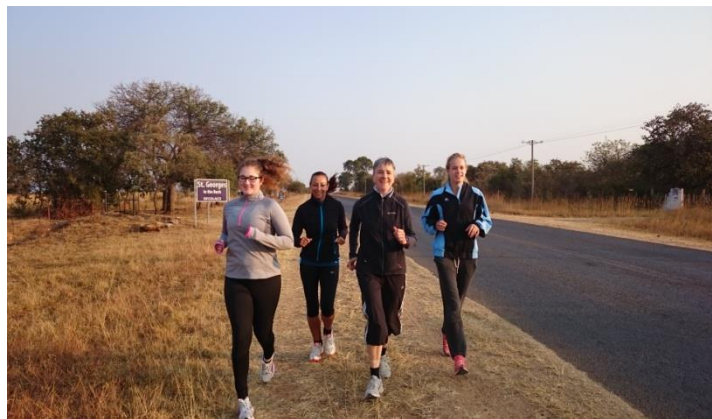
Nach unserem erholsamen Schlaf wurden wir mit einem einfachen Frühstück erwartet. Anschließend begaben sich Conny, Lene und Helga auf den ersten Großeinkauf in Tzaneen. Wir genossen währenddessen die Zeit auf der Farm. Aktivitäten wie Sport (Federball spielen), Handarbeit (Bänder knüpfen) und das Schreiben des ersten Tagesberichts sowie das Singen mit Beate, auch die ganze Farm zu erkunden waren unsere Haupttätigkeiten an diesem Tag. Nicht zu vergessen, die zweistündige, sehr anspruchsvolle Geldzahl- und Geldwechselaktion. Ein wichtiges Ereignis am heutigen Tag war der Besuch einer afrikanischen Frau, die an unserer Farm während der Dämmerung, ihren Heimweg von 20 Minuten beschritt. Auf ihrem Rücken trug sie ein einjähriges Kind. Faszinierend daran war die Tragetechnik der Mutter. Rosinas Abendessen war wieder sehr gut. Sie bereitete ein „typisch“ deutsches Essen mit Nudeln, Bologneser Sauce und Salat mit Tomaten und Schafskäse. Leider hatte Rosina aber zu wenig gekocht, da wir am vorigen Tage durch die Erschöpfung das halbe Essen übrig gelassen hatten und sie dann meinte, wir würden weniger essen. Sie hatte nämlich nicht mit Michaela und ein paar anderen gerechnet, die mit einem knurrenden Magen an den Tisch kamen. So benötigten daher ein paar von uns noch 5 weitere Toastbrote mit Käse, um ihren Hunger zu stillen. Nach dem Abendessen besprachen wir den Tagesablauf für den nächsten Tag, gingen duschen und fielen in unsere Betten. Außerdem bekam jede Zimmergruppe einen Namen: Matthias, Michaela, Anna-Lena und Lea waren nun ab sofort unter der Abkürzung „HH-Haupthaus“ ansprechbar. Unsere drei Lehrerinnen waren sehr einfallsreich und nannten ihr Haus: „Teachers“. Im nächsten Bungalow, welcher am zentralsten lag, sollten für die kommenden Wochen Jule, Annalina und Alessa wohnen. Sie hatten sich für den Namen „Die Zentrale“ entschieden. Und unser letzter Bungalow, in dem Stefanie, Sophie und Lisa hausten, sollte den Namen „Die Letzten“ bekommen.

Anna-Lena, Lea, Matthias, Jule, Annalina, Michaela und Alessa

Freitag, den 24.07.15

Für ein paar von der Gruppe begann der Tag mit einer kurzen sportlichen Aktivität: Joggen entlang der Hauptstraße!

Nach einem gemeinsamen Frühstück mit einem typisch südafrikanischem Brei (Pab) begaben wir uns auf die Fahrt zu unserer Partnerschule Hudson-Ntsanwisi-School. Trotz Adolfs Hilfe, verfuhrten wir uns einige Male, bevor wir den richtigen Weg zur Schule fanden. Erstaunt und begeistert wurden wir von den Schülern empfangen. Wir stellten uns als Gruppe dem stellvertretenden Schulleiter vor. Dabei erhielten wir wichtige Informationen über die Klassen, in denen wir in der kommenden Schulwoche am Unterricht teilnehmen sollten. Auf dem Rückweg zu Living Waters machten wir mit Adolf einen kleinen Abstecher zum Einkaufen in das nahegelegene Einkaufszentrum "Rita". Nach einer kurzen Zwischenmahlzeit in unserer Unterkunft machten wir uns zu Fuß auf den Weg zum Dorf Bordeaux, in welchem unser



Hausmeister Adolf lebt. Dieser zeigte uns einen schnelleren Weg durch den Busch. Auf unserem Spaziergang trafen wir auf einige wenige Kinder (ca. 100 ;-)), die zuerst ein wenig schüchtern waren, aber nach und nach immer offener und direkter wurden, bis wir alle mindestens vier Kinder an der Hand hatten und wir sprichwörtlich in einem Meer von Kindern schwammen. Als es dämmrig wurde, unterstützte uns eine Dorfbewohnerin dabei die Kinder nach Hause zu schicken. Auch wir machten uns erledigt und überwältigt von den Eindrücken auf den Heimweg zur Farm. Wir genossen das Abendessen, das sehr lecker und vielfältig war. Alle waren von dem afrikanischen Maisbrei (Pab) begeistert, der ungesüßt ebenfalls allen gut schmeckte. Nach einer Gesprächsrunde, in der jeder seine Eindrücke des Tages erzählen konnte, saßen wir noch eine Weile gemütlich zusammen.

Sophie, Lisa, Alessa, Matthias, Stefanie

Samstag, den 25.07.15

Unser Tag begann um 8 Uhr mit einem ausgiebigen Frühstück. Um halb 10 fuhren wir zum Lekgalameetse Park. Wir fuhren circa 1 Stunde lang über Straßen verschiedenster Qualitäten. Im Park des Naturreservates erblickten wir Zebras, die aus der Ferne aussahen wie Esel. Außerdem sahen wir auf dem Weg Affen. Auf unserer kleinen Wanderung entdeckten wir ein kleines Einsiedlerhäuschen, zu dem wir einen Abstecher machten. Wir unterhielten uns mit einem Farmer über seine Tätigkeiten im Naturreservat. Danach setzten wir unsere Wanderung durch die vielfältige Natur Südafrikas fort bis wir an einer passenden Stelle eine Picknickpause machten und die bildhafte Umgebung genossen. Kurz vor der Ausfahrt des Parks hielten wir an einem Wasserfall an. Wir hatten nicht damit gerechnet in einer sonst so kargen Umgebung eine so schöne „grüne“ Landschaft vorzufinden.

Unser letztes Ziel dieses Tages war das Waisenhaus Holy Family, indem wir uns kurz vorstellen wollten und gleich an der monatlichen Geburtstagsparty teilnehmen durften. Jedes Kind das in dem jeweiligen Monat Geburtstag hatte, wurde besungen und beschenkt und hinterher mit Musik und Tanz gefeiert. Danach verabschiedeten uns und gegen 17 Uhr fuhren nach Hause und ließen den Abend mit singen und spielen ausklingen.

Stefanie, Sophie, Lisa

Sonntag, den 26.07.15

Heute besuchten wir die katholische Kirche St. Theresa in Lenjenje. Unterwegs kamen wir dreimal mit unserem Kleinbus in eine Verkehrskontrolle. Da man uns für ein offizielles Taxi hielt, wurde der fehlende „Leuchstreifen“ am Bus bemängelt. Nach Aufklärung dieses Missverständnisses konnten wir endlich weiter fahren. In der Kirche wurden wir freundlich von allen begrüßt. Während des Gottesdienstes waren wir erstaunt,



mit welcher Lebhaftigkeit die Menschen die Messe dort feiern. Der Gesang, ganz ohne Instrumente (bis auf zwei Trommeln) berührte uns sehr und nicht wenige von uns bekamen eine Gänsehaut. Die halbstündige Predigt, die uns vorkam wie eine Ewigkeit, wurde auf Zulu gesprochen. Am Ende des Gottesdienstes übergaben wir eine Spende von der Südafrikagruppe 2014. Dazu gingen wir nach vorne und präsentierten uns mit einem – auf der Gitarre begleitetes, englisches Lied. Danach wurden wir herzlich und mit reichlichen Glückwünschen verabschiedet. Auf dem Rückweg kauften wir noch Lebensmittel in „Rita“ ein und verbrachten den Nachmittag auf der Farm, wo wir mit den Kindern aus dem Dorf Bordeaux spielten.

Stefanie, Sophie, Lisa



Montag, den 27.07.15

Die zweite Woche unserer Südafrika Reise begann mit dem Schulbesuch der Hudson Ntsan'wisi Senior Secondary School. Wir frühstückten um 5.30 Uhr. Um 6.30 Uhr fuhren wir mit Vesperbroten ausgestattet los. Der Morgen begann mit einem Assembly (=Versammlung aller Schüler auf dem Schulhof, bei der Reden gehalten werden, gesungen oder gebetet wird) der Schüler und der offiziellen Vorstellung unserer deutschen Gruppe. Anschließend wurden wir noch einmal separat vom stellvertretenden Direktor begrüßt und daraufhin auf die Klassen verteilt. Zur Auswahl standen die Klassen Life Science (Biologie), Economics (Business), Engineering (Technik). Lea, Lisa und Sophie wurden der Klasse des technischen Zweiges zugeordnet. Stefanie, Matthias, Alessa und Annalina kamen in den Wirtschaftszweig. Anna-Lena, Jule und Michaela wurden der Biologieklassse zugeordnet. Als wir in die Biologieklassse kamen wurden wir stürmisch von allen begrüßt und zu ausgewählten Plätzen gezerrt. Die Vorfreude auf einen internationalen Austausch war riesig. Ein Teil der Klasse war noch sehr ruhig und zurückhaltend, während der Rest der Klasse offen, aufgeschlossen, freundlich, wissbegierig und kommunikativ war. Für uns war der Unterricht am Anfang gewöhnungsbedürftig. Schüler und Lehrer kommen und gehen wann sie wollen oder wie sie Lust dazu haben.

Besonders aufgefallen ist uns das unterschiedliche Verhalten von deutschen und afrikanischen Schülern. Während deutsche Schüler auf keinen Fall ans Lernen denken, egal ob in Freistunden oder während Stillarbeiten, sitzen die Afrikaner immer diszipliniert an ihren Aufgaben. In ihren häufigen Freistunden arbeiten sie meistens zielstrebig an Mathe- oder

Biologieaufgaben. Während des ersten Schultages hatten wir nur zwei von sechs Schulstunden, da in den anderen Stunden keine Lehrer kamen.

Ein Schultag ist in folgende Abschnitte aufgeteilt: 3 Schulstunden und dann folgt eine 50-minütige Pause, danach geht's mit dem Unterricht weiter. In der Mittagspause müssen die Schüler oft und lange für ihr Essen anstehen. Das Essen wird von Frauen in großen Töpfen über dem Feuer gekocht. Die Schüler schöpfen sich das Essen selbständig aus großen Kübeln heraus und verfeinern es manchmal mit mitgebrachten Soßen oder Gewürzen. Es wird mit Händen gegessen und gegen Ende der Pause sieht man überall Essensreste auf dem Boden liegen. Ein weiterer hygienischer Mangel ist das fehlende Toilettenpapier auf den Schultoiletten. Dieses muss von den Schülern selbstständig mitgebracht werden.

Der Rest unseres Schultages verlief ohne weitere besondere Ereignisse und endete um 14.20 Uhr. Auf der Rückfahrt zur Farm erledigten wir unsere Einkäufe in „Rita“. Wir benötigten Lebensmittel wie Wurst, Brot, Käse und Milch. Außerdem besorgten wir Geburtstagsgeschenke für Adolf und Alessa. Endlich wieder daheim angekommen stand uns die Zeit zur freien Verfügung. Anna-Lena, Michaela und Jule besprachen ihre Präsentation. Mit unseren kleinen afrikanischen Freunden aus Bordeaux übten wir deutsche Tänze, die wir bei unserer Schulpräsentation mit den Schülern durchführen wollten. Wir stellten schnell fest, dass die Tänze DiscoFox und ChaCha zu schwer waren und legten und für den Unterricht auf den langsamen Walzer fest. Der Nachmittag verflog rasend schnell. Zum Abendessen wurden wir wiederum mit Rosinas Köstlichkeiten verwöhnt.

Anschließend warteten wir gespannt auf Adolf, unser Geburtstagskind! Wir überraschten ihn mit einer kleinen Geburtstagsfeier im Kerzenschein. Hierzu gab es Muffins und ein Geburtstaglied. Adolf erzählte uns seine Lebensgeschichte, die uns alle sehr erschütterte. Den meisten trieb es sogar Tränen in die Augen. Als Kind wurde er oft schlecht behandelt, z.B. musste Adolf die Hausziege der Onkels hüten. Wenn die Ziege abends nicht da war, musste er sie oft im Dunkeln suchen, da er nicht ohne sie heimkommen durfte. Pater Pat und Helga nahmen ihn daher vor zehn Jahren mit offenen Armen in Living Waters auf. Seit diesem Zeitpunkt arbeitet er als Hausmeister auf der Farm. Außerdem sorgt er sich um seine Familie in Bordeaux. Zudem ist er auch ein perfekter Ansprechpartner bei Fragen aller Art. Michaela, Jule, Anna-Lena und Lea wandten sich daher mit dem Wunsch nach einer afrikanischen Frisur an ihn, um flinke Frauenhände aus seinem Heimatort Bordeaux zu finden. Er kümmerte sich sofort um das Anliegen und organisierte einen Termin. Nach diesem anstrengenden und ereignisreichen Tag fielen alle erschöpft in ihre Betten.

Jule und Anna-Lena

Dienstag, den 28.07.15

Unser zweiter Schultag begann entspannter. Wir frühstückten erst um 6.00 Uhr, da es kein Morgenassembly gab. Unser Schultag startete erstmals mit einer Freistunde, da der Lehrer nicht kam. Als nächstes hatten wir Unterricht in der Landessprache Xitsonga. Die Stunde war für uns jedoch uninteressant, da wir kein einziges Wort verstanden.

Vor der Pause vergnügten wir uns



eine Stunde lang mit Mathe. An diesem Vormittag hatten alle Schüler die Möglichkeit einen Austauschschüler für das gemeinsame Wochenende in Living Waters zu finden. Gegen Ende des Schultages wurden alle deutschen Schüler von unseren Lehrerinnen aus den Schulklassen geholt, um die Computer und Beamer für die einzelnen Präsentationen, die am letzten Schultag gehalten werden sollten, zu testen.

Wieder daheim angekommen knüpften Michaela und Anna-Lena Freundschaftsarmbänder, unterhielten sich mit den alltäglich kommenden Kindern aus Bordeaux und mit Adolf. Jule und Alessa machten mit den Kindern aus Bordeaux einen Spaziergang nach Ofcolaco zur Tankstelle um Brot und Süßigkeiten einzukaufen. Der Hinweg verlief lang und chaotisch. Nachdem sie alles eingekauft hatten, gingen sie schnell nach Hause, da die Nacht hereinbrach. Die Bordeaux-Kinder wurden verabschiedet und noch bei Tageslicht nach Hause geschickt. Dann gab es ein wunderbares Essen mit anschließender Geburtstagsfeier für Alessa mit Sekt und Muffins. Danach wurde noch Organisatorisches besprochen. Auch unsere allabendliche Befindlichkeitsrunde wurde noch durchgeführt. Da jedem die Augen zufielen, nahm der Abend ein rasches Ende und so verteilten sich alle auf ihre Zimmer und ließen den Tag für sich ausklingen. Manche gingen noch duschen, andere jedoch fielen sofort ins Bett. Ein weiterer schöner Tag ging zu Ende.

Anna-Lena und Jule

Mittwoch, den 29.07.15

Der dritte Schultag begann wieder sehr früh, da das Morgenassembly wieder anstand. Das Assembly wird jeden Montag und Mittwoch durchgeführt. Hierzu standen wir in der Menge bei unseren jeweiligen Klassen. Jule und Anna-Lena standen etwas abseits um das ganze Spektakel aufzunehmen beziehungsweise zu fotografieren. Anschließend verteilten sich alle auf ihre Klassenräume. Angefangen mit einer Freistunde (wer hätte das gedacht) verlief der Tag mit nur einer Unterrichtsstunde vor der Pause.

Wir nutzten diese Zeit zum ersten Mal nützlich und schrieben die letzten zwei Tagesberichte. Währenddessen hielten die anderen zwei Gruppen ihre Präsentationen über Musik und Feste. Die Präsentation über die Feste verlief bei Sophie, Lea und Lisa sehr positiv. Unsere afrikanischen Klassenkameraden waren sehr aufmerksam und diskutierten mit uns über die Art des Feierns. Außerdem zeigten wir den afrikanischen Schülern verschiedene Lieder und dazugehörige Tänze. Die Gruppe ohne Präsentation wünschte den anderen zwei viel Erfolg und drückte ihnen die Daumen, damit alles wie geplant verläuft. Während dessen hatten wir eine Geographiestunde, in der wir uns voller Vorfreude auf unsere zukünftigen Frisuren unterhielten. Der Termin der Umwandlung war auf heute Nachmittag gelegt. Wir erfuhren in der Pause von den Lehrerinnen, dass wir die Schule heute eine Stunde früher verlassen dürfen. Nach dieser Ankündigung sangen Michaela und Anna-Lena mit den afrikanischen Schülern englische und afrikanische Lieder. Die erste Stunde nach der Pause war in Xitsonga, wobei wir wieder verständnislos in der Klasse saßen. Nach einer weiteren Freistunde fuhren wir schließlich Richtung Living Waters.

Auf dem Rückweg kauften wir noch die letzten Extensions (=Haarverlängerungen) in „Rita“ ein. Zu Hause angekommen hatten wir nicht einmal mehr Zeit zum Essen, da die jungen Frauen aus Bordeaux, die uns die Haare flechten wollten schon angekommen waren. Ab diesem Zeitpunkt saßen Michaela, Anna-Lena, Lea und Jule 13 Stunden, bis morgens um 5 Uhr draußen auf Stühlen, bis wir vollkommen unterkühlt und hungrig in unsere Betten fielen.



Der Rest der Gruppe hatte nachmittags das „Holy Family Care Center“ besucht. In dem Waisenhaus wurden sie von Schwester Sally begrüßt und über die Gegebenheiten und über die Situationen der Kinder informiert. Danach teilte Sally die Gruppe den verschiedenen Altersgruppen der Kinder zu. Nach einer Spiele-Runde, wurden noch ein paar Lieder gesungen, die von Beates Gitarre begleitet wurden.

Anna-Lena und Jule

Donnerstag, den 30.07.15

Der Tag begann mit besonderen Umständen, da diejenigen, die sich ihre Haare hatten flechten lassen erst nachts um 5:00 Uhr fertig geworden und um 6:00 Uhr morgens dementsprechend verfroren waren. Nach Absprache mit der Gruppe einigten sich die Lehrerinnendarauf, dass die vier Mädels dableiben durften, um einige Stunden Schlaf nachzuholen und sich wieder aufzuwärmen.

Für die restlichen Schüler der Gruppe ging es um 6:50 Uhr los zur Schule. Um 7:30 Uhr begann der Unterricht. Nachdem alle direkt zu ihren Klassen gingen, verbrachten einige ihre Zeit im Unterricht während andere mit zwei bis fünf Freistunden kämpften. Außerdem erklärten sich Michaela und Alessa bereit die letzte Präsentation unserer „Kranken“ zu übernehmen.

Da ein Direktor sich einen Mercedes geleistet hatte, wurde in der Mittagspause kräftig gefeiert, was zur Folge hatte, dass mehrere Lehrer nicht im Unterricht erschienen, sondern lieber an der „Grillparty“ teilnahmen.

Nachdem wir uns ausgiebig von unseren Klassen verabschiedet hatten, kamen unsere Lehrerinnen von ihrem Einkauf des Gastgeschenkes zurück: ein neuer Drucker für die Schule war gekauft worden. Der Bus fuhr gegen 13:30 Uhr nach Tzaneen in das Shoppingcenter, wo wir gemeinsam den Großeinkauf für das Wochenende mit den südafrikanischen Schülern erledigten.

Um 17 Uhr traten wir den Heimweg an und kamen gegen 17:45 Uhr auf der Farm an. Wir luden die Sachen aus und aßen zu Abend, danach besprachen wir das kommende Wochenende und gingen zu Bett.

Stefanie, Sophie, Lisa

Freitag, den 31.07.15

Heute begann unser Tag um 7.30 Uhr.

Für Beate und Conny, Lea und Alessa begann der Tag jedoch schon etwas früher, da sie unsere Austauschschüler und -schülerinnen um 8.30 Uhr an der High School in Empfang nahmen und zu uns auf die Farm Living Waters brachten. Nach einem kleinen Begrüßungssnack der Schüler wurde die erste Gruppe um 9.45 Uhr mit den jeweiligen Austauschschülern in den Autos Richtung Nationalpark Lekgalameetse gefahren.





Nachdem auch die zweite Gruppe im Nationalpark ankam, konnte ein Ranger des Parks, den wir für eine Führung gebucht hatten um 11.15 Uhr mit seinem Vortrag beginnen. Anschließend machten wir eine mehrstündige Wanderung durch einen Wald- über mehrere kleine Bäche - mit exotischen Sträuchern und Bäumen. Ab und zu sahen wir Affen. Wir konnten den traumhaften Ausblick der Berglandschaft genießen, die vor uns lag.

Nach circa drei Stunden kamen wir etwas erschöpft an unserem ersten Ziel an. Vor uns war eine wunderschöne „Oase“: ein Haus, mitten von der schönen Berglandschaft umgeben. Wir nutzten den zauberhaften Ort, um eine kleine Rast einzulegen, Bilder zu machen, eine Abkühlung in dem eiskalten Gebirgswasserbecken zu nehmen oder einfach den Augenblick zu genießen. Da der Mittag schon weit vorangeschritten war und bei vielen der Magen knurrte, mussten wir uns doch von dem atemberaubenden Naturspiel verabschieden und traten den Rückweg bis zu unserem Basiscamp an. Dort angekommen stand unser Bus, den Beate und Lene zuvor dort hingebracht hatten, bereit. Nach kurzem vorbereiten des Stehimbisses (Kofferraum des Busses), stürzten sich schließlich alle auf das wohlverdiente Essen. Frisch gestärkt, konnten wir nun unser letztes Etappenstück der Wanderung bis zum Ausgangstor des Parks antreten. Dort angekommen, warteten Beate, Conny und Lene mit den beiden Autos auf uns und fuhren die erste Gruppe wieder zurück zur Farm. Während die andere Gruppe im Park noch wartete, unterhielt sie sich mit dem Ranger. Er erklärte ihnen, was die Farben auf der Südafrikanischen Flagge zu bedeuten haben. Nachdem die zweite Gruppe um ca. 18.30 Uhr an der Farm angekommen war, freuten wir uns auf das lecker angerichtete Essen von Rosina und Flora, das wir um 19 Uhr alle zusammen zu uns nahmen. Nachdem Abendessen teilte sich unsere große Gruppe etwas auf. Die einen von uns spielten Gesellschaftsspiele, andere von uns lernten beim Tanzen den südafrikanischen Hüftschwung kennen und der Rest bereitete unser Banner und das Programm für den nächsten Tag vor. Um ca. 22 Uhr wurde so langsam die Bettruhe eingeläutet, da der Tag zumindest für die Meisten von uns ziemlich anstrengend war. Wir fielen alle fix und fertig in unsere Betten.

Annalina und Alessa

Samstag, den 01.08.15

Um 9 Uhr starteten wir unseren Tag mit einem gemeinsamen Frühstück mit den Austauschschülern. Eine Stunde später begann unser Programm, das wir Schüler für unsere Gäste vorbereitet hatten. Unter der Leitung von Beate sangen wir verschiedene Lieder. Ein Teil der Gruppe widmete sich der Gestaltung des gemeinsamen Projektbanners, das aus den beiden Flaggen von Südafrika und Deutschland sowie einer Weltkugel, die jeweils von einer schwarzen und weißen Hand gehalten wird, bestand. Unter dem Motto „We are one world“ unterschrieben jeweils die afrikanischen



Schüler unter der deutschen Flagge und die deutschen unter der afrikanischen. Durch dieses Bild wollten wir vor allem hervorheben, dass jeder Mensch gleich ist, egal wie er aussieht und zu welcher Nation er gehört. Der andere Teil der Gruppe beschäftigte sich intensiv mit dem Kulturaustausch beider Länder: jeder deutsche Schüler interviewte seinen afrikanischen Austauschschüler (besonders wichtig für die Biographien). Aber auch die Afrikaner waren nicht schüchtern und fragten uns über unsere Kultur aus. Um 13 Uhr war „Lunchtime“ und jeder ließ sich das leckere Essen von Rosina und Flora schmecken. Nach dem Mittagessen arbeiteten die einen am Banner weiter und die anderen Schüler von uns teilten sich in Gruppen auf. Manche joggten, andere knüpften Freundschaftsbändchen, eine weitere Gruppe machte zusammen einen Spaziergang nach Ofcolaco zur Tankstelle und wieder andere spielten Sportspiele, wie Fußball oder Federball. Nachdem die afrikanischen Jungs lange Zeit nicht mehr vom Joggen zurückkamen, obwohl wir um 17 Uhr ein Meeting vereinbart hatten, trafen wir uns um 17:30 Uhr ohne die Jungs und beschlossen, dass sie abends den Abwaschdienst übernehmen mussten. Zuerst sangen wir Lieder und besprachen noch kurz den weiteren Ablauf des Abends. Um 18 Uhr machte sich eine Schülergruppe auf den Weg zur Küche um zusammen mit Lene und Rosina unser Abendessen vorzubereiten. Das Abendessen war zur Abwechslung mal kalt, d.h. jeder durfte sich selber sein Sandwich mit verschiedenen Leckereien belegen. Doch bevor wir um 19 Uhr unser Abendessen einnehmen konnten, bekamen wir noch Besuch von vier afrikanischen Lehrern, die spontan nach einer Beerdigung und nicht mehr ganz nüchtern ihre Schüler bei uns besuchen wollten. Wir hatten den Eindruck, dass sie das erste Mal verstanden, was wir mit Ihren Schülern am Wochenende gemacht hatten und sie waren davon so begeistert, dass sie gar nicht mehr gehen wollten. Doch zum Glück hatte Beate alles im Griff und konnte schließlich den Schulleiter mit seinen drei Kollegen zum Gehen überreden. Nachdem Abendessen genossen die afrikanischen und deutschen Mädchen den Küchendienst der Jungs, da in der afrikanischen Kultur es eigentlich üblich ist, dass ausschließlich Frauen und Mädchen in der Küche stehen und den Jungs/ Männern das Essen bringen. Uns Deutsche schockierte diese Ansicht des aufgeteilten Rollenbildes sehr und wir amüsierten uns umso mehr, dass unsere Lehrerinnen geradezu die perfekte Strafe für die Jungs gefunden hatten. Um eigentlich 20 Uhr (afrikanische Uhrzeit wohlgeachtet, die nehmen es mit Uhrzeiten und Zeiten generell nicht so genau!) starteten wir mit unserem Abendprogramm. Zuerst bekamen wir wunderschöne Gesänge der afrikanischen Mädchen dargeboten, bevor wir alle gemeinsam Lieder sangen. Auch wir Deutschen repräsentierten ein paar deutsche Lieder, worauf unsere beiden Nationalhymnen folgten. Auch hierbei fand ein regelrechter Austausch von Liedern, Rhythmen und verschiedenen Tänze der beiden Länder statt. Danach folgte ein kurzer Raumwechsel, sodass die, die schlafen wollten, nicht gestört wurden. In dem anderen Raum tanzten und sangen sowohl die meisten deutschen, als auch afrikanischen Schülern bis ca. 23:30 Uhr weiter. Anschließend fielen alle von dem erlebnisreichen schönen Tag in ihre Betten.

Annalina und Alessa



Sonntag, den 02.08.15

Heute haben wir uns um 9.00 Uhr zum Frühstück getroffen. Um 10 Uhr begann eine Fotosession. Es wurde ein Gruppenbild mit dem fertigen Banner gemacht. Außerdem fotografierten wir unsere Austauschschüler für die Biographien. Des Weiteren lernten wir verschiedene afrikanische Spiele, sowie weitere Lieder und Tänze kennen.



Um 12 Uhr saßen wir das letzte Mal beim Mittagessen zusammen. Danach folgte ein tränenreicher Abschied. Mit zwei Autos fuhren wir die Austauschschüler an ihre Schule zurück.

Als unsere Lehrerinnen zurückkamen, machten wir uns sofort zu einem afrikanischen Wunderheiler, Sangoma genannt, auf. Wir wurden von einem freundlichen Mann begrüßt, welcher uns in seine heiligen Räumlichkeiten (ohne Schuhe!) einlud. In dem Raum seiner Vorahren, berichtete er zuerst über seinen beruflichen Werdegang und über das Leben eines Sangomas. Aufgrund einer Tradition war es ihm nicht erlaubt seine Ahnen in Englisch anzurufen. Adolf erklärte sich bereit für uns von Tsonga auf Englisch zu übersetzen. Der Sangoma beschrieb uns, wie er mit einfachsten Mitteln, z.B. einer Baumrinde, die unheilbarsten Krankheiten wie z.B. Aids, heilen kann. Des Weiteren zeigte er uns verschiedene Getränke, mit denen man Menschen manipulieren kann. Nach einer längeren Gesprächsrunde bekamen wir ein traditionelles Essen serviert, damit uns die Ahnen hinterher gehen lassen können. Es folgte ein traditioneller Tanz, bei dem der Sangoma mit den Ahnen in Kontakt trat. Dieser wurde von Trommlerinnen begleitet. Da der Sangoma uns seinen Standpunkt nicht klar und deutlich darlegen konnte, empfanden wir den Abend als sehr belustigend. Zurück auf der Farm angekommen, gingen wir nach einer Besprechung über diesen Sangoma-Besuch ins Bett.

Michaela, Matthias, Lea



Montag, den 03.08.15

Unser leckeres Frühstück gab es heute schon um 6.45 Uhr. Das Tagesprogramm begann um 7.30 Uhr. Heute wollten wir nach Letaba fahren, um dort eine Behinderten- und eine Blindenschule zu besuchen. Leider konnten wir an diesem Tag unser Ziel nicht erreichen. Bewohner eines Dorfes nahe Lenyenye demonstrierten auf der Straße. Auf der Straße war eine Barrikade aus brennenden Reifen aufgebaut, sodass der Autoverkehr nicht durch kam. Die Menschen waren in einen Streik getreten, weil die Regierung ihre Wasser- und Stromversorgung nicht weiter unterstützen wollte. Für uns hieß das „sofort anhalten“, da es viel zu gefährlich wäre, diese Straßensperre zu durchfahren. Nach einer kurzen Besprechung von Beate, Conny und Lene fuhren wir wieder nach Living Waters zurück. Auf dem Rückweg ging es noch zum Einkaufen nach „Rita“. Einige von uns kauften Kleider ein, während die anderen eine Stunde Freizeit genossen. Zurück auf der Farm überlegten wir uns ein neues Ziel für diesen Tag. Schon kurze Zeit später fuhren wir weiter nach Metz in einen neu gegründeten Kindergarten, den wir, aufgrund schlechter Beschilderung lange Zeit nicht fanden. Wir fanden den Kindergarten nur zufälligerweise, weil dieser nur aus einer kleinen Wellblechhütte bestand. Zum Spielen hatten die Kinder einen kleinen Sandplatz und ein paar wenige Autoreifen. Der Waschplatz war im Freien und bestand aus drei Eimern. In der Wellblechhütte war der Boden mit Teppichen ausgelegt und die Wände waren mit Plakaten gestaltet, die zum Wörter Lernen dienten. In der Gruppe wurden ca. 20 Kinder betreut. Wir spielten eine Weile mit den Kindern und beschlossen dann dem Kindergarten eine Geldspende zu übergeben. Die Freude darüber war sehr groß. Die Erzieherinnen strahlten und forderten die Kinder auf ein Lied für uns zu singen.

Wir führten unser Programm mit der Fahrt nach London Mission fort. London Mission war viele Jahre der Aufenthaltsort der früheren Südafrikagruppen. Wir wurden sehr herzlich von Pater Emanuel empfangen. Er führte uns über das Gelände und ermöglichte uns auch noch den Einblick in den Schulalltag einer privat geführten katholischen Primary School (Grundschule). Diese Schule unterschied sich deutlich von der einer Staatlichen Schule in Hinblick auf Disziplin der Schüler und Lehrer sowie der Einrichtung der Klassenzimmer. Wir waren erstaunt über die begeisterte Beteiligung der Schüler am Unterricht, der uns allerdings ein wenig vorgeführt vorkam.

Da wir alle noch sehr müde vom Wochenende waren, machten wir uns auf den Rückweg. Auf der Farm angekommen ging jeder seinen Interessen nach. Die Zeit verflog wie im Nu, da wir heute das Abendessen auf 17 Uhr vorgezogen hatten. Nach einer kurzen Besprechung gingen wir heute alle früh ins Bett, da wir am nächsten Morgen bereits um 4 Uhr in den Krüger Nationalpark aufbrechen wollten.

Matthias, Michaela, Lea



Dienstag, den 04.08.15

„In aller Frische“ trafen wir uns heute um 4.00 Uhr an den Autos. Wir fuhren gerade aus dem Hof der Farm heraus, als Steffi auffiel, dass sie ihr Handy und den Foto vergessen hatte. Die gesamte Crew protestierte gegen die Weiterfahrt und veranlasste die Rückkehr auf die Farm. Steffi rannte blitzschnell zurück zu dem Haus und holte ihre Sachen. Die Weiterfahrt konnte jedoch nicht angetreten werden, da Beate noch auf der Suche nach ihrer Landkarte war. Ein paar Minuten später fuhren wir endlich in Richtung Krüger Nationalpark. Die meisten schliefen auf der zweistündigen Fahrt. Das erste Tier, das uns begegnete endete fast als unser Abendessen. Es entkam jedoch dem Grill dank einer Vollbremsung von Beate. Am Orpen Gate zahlten die Lehrerinnen den Eintritt, während einige den wunderschönen Sonnenaufgang fotografierten.



Bei der Einfahrt in den Park begrüßte uns gleich eine Herde Elefanten. Noch bevor wir unsere erste Frühstückspause um 9.45 Uhr antraten, konnten wir 4 von den „Big Five“ bewundern: Elefant, Leopard, Büffel, Löwe. Aber auch andere Tiere wie Hyänen, Zebras, Giraffen, Affen und Antilopen trafen wir an. Unsere Pausen verbrachten wir auf den Restcamps: Satara, Olifants und Letaba. In Satara machten wir unsere Frühstückspause, wo gleich die ersten Postkarten gekauft wurden. Das wichtigste jedoch, vor allem für unsere Lehrerinnen war das Kaffee trinken. Nach der Rast führten wir unseren weiteren Weg auf der Schotterpiste fort. Die Wahl des Weges erschien zu Beginn als mühsamer Fehltritt, zahlte sich aber kurze Zeit später überraschend aus, als wir am Olifants River entlang fuhren und zahlreiche Nilpferde, Antilopen und andere Tiere sahen. Auf diesem Weg durften wir auch noch den letzten der „Big Five“ erleben – das Nashorn. Im Restcamp Olifants angekommen, genossen wir die Aussicht auf den wunderschönen Olifants River und aßen etwas im Restaurant. Nach einer zweistündigen Pause führten wir unsere Safari fort. Der letzte Teil verlief weniger interessant, da wir die meisten Tiere mittlerweile gesehen hatten. Das kleine Auto fuhr mal wieder einen Extra Weg – die Schotterpiste. Diese verzauberte das Auto, da sie ganz alleine fuhren und an den Wasserlöchern die atemberaubende Tierwelt betrachten konnten. Nach unserem letzten Stopp in Letaba, machten wir uns auf den Heimweg. In Begleitung eines sensationellen Sonnenuntergangs verließen wir um 18.00 Uhr den Park. Eine freudige Überraschung dabei waren die Elefanten. Sie begrüßten uns als erste Tierart im Park und verabschiedeten uns auch als letzte Tierart. Am Gate Ausgang wurden wir über die Straßenstreiks in Tzannen informiert. Helga war uns eine hilfreiche Stütze. Sie brachte uns sicher an den Streiks vorbei. Als wir um 19.30 Uhr glücklich und zufrieden auf der Farm ankamen, wurden wir mit einem traumhaften Sternenhimmel und Candle Light Dinner begrüßt. Der Strom wird öfters von der Stromgesellschaft abgestellt, um die Bevölkerung zum Sparen zu zwingen. Da der Stromausfall den ganzen Abend andauerte, genossen einige von uns eine Candle Light Shower. Am Abend gingen alle früh ins Bett, da wir fix und fertig vom Tag waren



HH-Haupthaus, Zentrale, Die Letzten

Mittwoch, den 05.08.15

Der Tag begann heute erst um 9:00 Uhr mit einem Frühstück. Nachdem sich ein Teil der Gruppe zum Einkaufen begab, verbrachte der andere Teil den Vormittag auf der Farm.

Um drei Uhr gingen wir zum dritten Mal zum „Holy Family Care Centre“ wo wir, in drei verschiedenen Gruppen aufgeteilt, mit den Kindern spielten und uns mit Sally, der Leiterin der Einrichtung, unterhielten.

Dabei erfuhren wir einige interessante Dinge über die Kinder und die Finanzierung des Heimes. Wir überreichten die Spende der Südafrikagruppe 2014, über welche sich die Kinder und die Mitarbeiter sehr freuten, da es zu der Zeit finanzielle Engpässe seitens der Regierung gab.

Nach zwei Stunden verabschiedeten wir uns vor Einbruch der Dunkelheit und fuhren wieder nach Hause. Wir genossen das Abendessen von Rosina und Flora und gingen ins Bett.



Stefanie, Sophie, Lisa

Donnerstag, den 06.08.15



Um halb neun machten wir uns auf den Weg zum Blyde River Canyon. Nach einer Stunde Fahrt hielten wir am Strydom Tunnel an, wo einheimische Frauen an Verkaufsständen afrikanische Kunstgegenstände wie Holzfiguren, Schmuck und Decken verkauften. Dort konnten wir uns im Handeln üben, was erfolgreicher war, als zu Beginn erwartet. Nachdem jeder mit mindestens einem Souvenir eingedeckt war, fuhren wir weiter zum ersten Halt, den „Three Rondawels“.

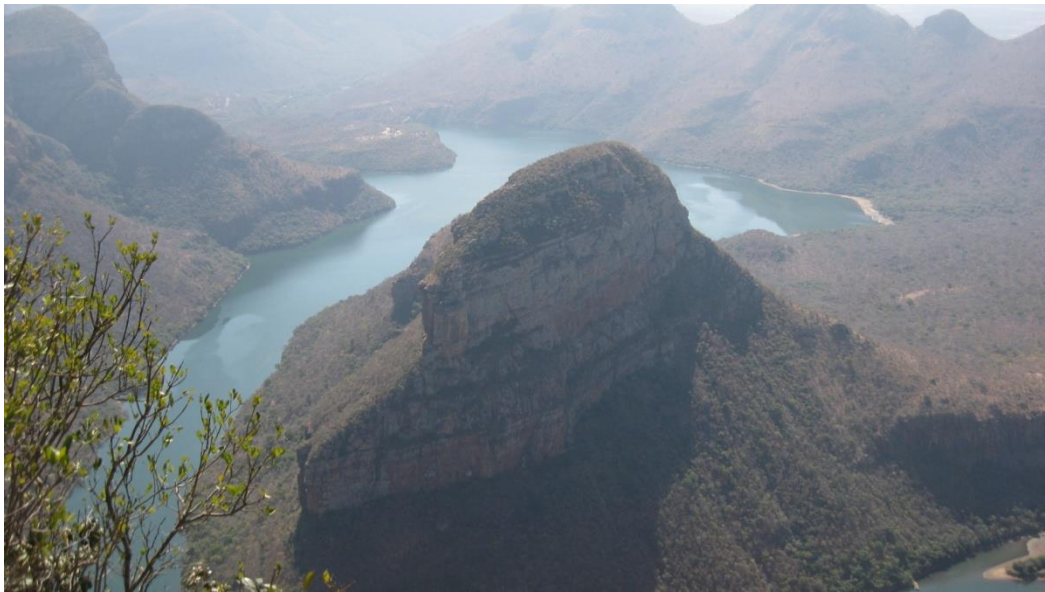
Hierbei handelt es sich um eine Formation beeindruckender Bergkegel, in Form von überdimensionierten Rondawels, den traditionellen südafrikanischen Rundhütten mit Kegeldächern. Wir verbrachten unseren Aufenthalt mit weiteren Verhandlungen an Straßenständen und dem Genießen der atemberaubenden Aussicht. Wir fotografierten die wunderschöne Landschaft und es ging weiter zu der nächsten Attraktion, den Potholes, geologisch tiefgründige Strudellöcher und Auswaschungen im Gesteinsbett des Flusses. Dort blieben wir eineinhalb Stunden, die jeder zur freien Verfügung hatte.

Um halb drei machte sich der Hunger bemerkbar und so fuhren wir nach Graskop um Pfannkuchen im weltbekannten „Harry’s Pancakes“ zu essen. Danach ging es weiter zu unserem letzten Ziel des Tages, dem kleinen Goldgräberstädtchen Pilgrim’s Rest. Da die Lehrerinnen nicht überwiegend in der Dunkelheit fahren wollten, hatten wir nur eine Viertel

Stunde zur Besichtigung der malerischen Stadt zur Verfügung. Die gesamte Strecke, die wir an diesem Tag zurückgelegt hatten war von atemberaubender Schönheit.

Kurz vor sieben kamen wir nach fast zwei Stunden Fahrt wieder in Living Waters an, wo uns das Abendessen schon erwartete. Nach der obligatorischen Besprechungsrunde fielen wir müde in unsere Betten.

Stefanie, Sophie, Lisa



Freitag, 7. August 2015

Nach dem Frühstück fuhren wir nach Tzaneen in die Shoppingmall, um dort Geld wechseln zu können. Während die Lehrerinnen nach einer Bank suchten, die sich bereit erklärte Geld zu wechseln, durften wir Schüler einkaufen gehen. Nach einer Stunde trafen wir uns wieder beim Auto und machten uns auf den Weg zu dem „traditionellen“ Tzaneen Markt, den wir von unseren Highschool-Schülern empfohlen bekommen hatten. Mit diesen wollten wir uns auf dem Markt treffen, aber die Schüler kamen leider trotz Verabredung nicht.. Der Markt erwies sich als großer Reinfall, da es Kuhauktion und „Billigstandparadies“ in einem war und nichts mit Südafrika oder afrikanischer Tradition zu tun hatte. Außerdem musste man einen Eintritt von R80 bezahlen.

Nach zwei Stunden waren wir froh, dass es weiter zum Großeinkauf für das kommende Wochenende mit den Studenten ging. Wir teilten uns auf zwei Lebensmittelläden auf und halfen den Lehrerinnen beim Einkauf. Wir sollten um fünf Uhr wieder an der Farm sein, da ein potenzieller Käufer der Anlage kommen wollte. Er wollte sich unter anderem auch mit den Lehrerinnen unterhalten.

Um vier Uhr kamen wir schon in Living Waters an, jedoch war von dem Käufer keine Spur. Wir verbrachten die gewonnene Zeit mit dem Ausladen der Einkäufe und gemeinsamen Singen, bis das Abendessen angerichtet war. Danach vertrieben wir uns die Zeit mit Spielen und warteten auf die Ankunft der Studenten von der Universität von Polokwane. Diese kamen jedoch erst spät in der Nacht an, da einige von ihnen am Abend noch Klausuren schreiben mussten. Wir sollten unsere Gäste erst nächsten Morgen beim Frühstück kennen lernen.

Stefanie, Sophie, Lisa

Samstag, den 08.08.15

Den Tag begannen wir gut gelaunt mit einem gemeinsamen Frühstück um 9 Uhr. Bei diesem begrüßten wir unsere afrikanischen Studenten, mit denen wir zusammen unser Wochenende verbringen wollten. Vor dem Frühstück sangen wir unseren Geburtstagskindern, jeweils in der anderen Sprache Ständchen, die von Beate mit der Gitarre begleitet wurden. Zum einen hatte Rosinas Sohn Eugen einen Tag zuvor Geburtstag gehabt, der von uns noch einmal gebührend gefeiert wurde. Zum anderen wurde an diesem Tag Annalina 18 Jahre alt.



Nachdem Frühstück trafen wir uns um 10 Uhr draußen auf dem Hof. Alle von uns waren gespannt auf die Studenten und auf das Wochenende, denn im Gegensatz zu unseren Austauschschülern (die ein Wochenende zuvor bei uns gewesen waren) kannten wir die Studenten noch nicht. Doch nach ein paar Kennlern-Spielen stellte sich heraus, dass diese alle sehr nett und aufgeschlossen waren und wir zusammen eine Menge Spaß haben sollten. Insgesamt waren vier Studentinnen und sechs Studenten sowie die beiden Söhne von Rosina, Eugen und Michael angereist. Eugen ist körperbehindert und auf die Hilfe seines Bruders Michael angewiesen. Er hatte seine Studentengruppe als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität gut im Griff.

Wie es in Afrika so üblich ist, ist hier jeder willkommen und somit gesellte sich noch ein ehemaliger afrikanischer Hilfsarbeiter von Pater Pat zu uns und fühlte sich in der Gruppe sichtlich wohl. Nachdem wir so langsam zusammen gefunden hatten, begannen wir um 11.30 Uhr mit den ersten Diskussionen. In diesen wurden Themen wie Teenagerschwangerschaften, Polygamie und die hohe Arbeitslosigkeit der afrikanischen Jugendlichen behandelt. Eine kleinere Gruppe von uns Deutschen ging zwischendurch mit Conny nach Rita einkaufen, um die letzten Lebensmittel für das Wochenende ein zu kaufen, u.a. auch Geburtstagstorten für unseren Nachmittagskaffee. Diese Gruppe bemerkte schnell, dass samstags bei den Afrikanern ein beliebter Tag zum Einkaufen ist. Der ganze Supermarkt war überfüllt und wir mussten uns mit viel Verteidigungskünsten und Geduld mit einer Stunde Wartezeit an den Kasse zufrieden geben. Mit ein wenig Verspätung konnte die Gruppe dann wieder vollständig um 13.15 Uhr das vorzügliche Essen von Rosina in vollen Zügen genießen. Nachdem Mittagessen hatten wir erst einmal eine Pause und trafen uns um 15.30 Uhr zum Kaffeetrinken wieder. So wurde noch einmal gebührend der 18. Geburtstag von Annalina gefeiert, denn wer hat schon die Gelegenheit diesen in Afrika zu feiern? Danach hatten sowohl die Studenten als auch unsere Gruppe Spiele vorbereitet, die wir voller Spaß zusammen spielten. Um 19 Uhr gab es dann Abendessen, das von uns Deutschen vorbereitet war. Jeder konnte sich seine unterschiedlichen Sandwiches selbst belegen. Um 20 Uhr ging unser Programm weiter. Zunächst sangen wir gemeinsam Lieder und bewegten uns zu den afrikanischen Rhythmen. Dabei schauten wir uns ein paar Tanzbewegungen bei den Studenten ab. Natürlich waren wir wieder ganz verzaubert und begeistert von dem Gesang, den die Studenten uns darboten, selbst die Jungs gaben alles! Um 21.45 Uhr beendeten wir den offiziellen Teil und die, die ganz müde waren, gingen ins Bett. Die anderen, die ihre Energie noch nicht ganz ausgeschöpft hatten, feierten und tanzten zusammen mit den Studenten bis ca. 1 Uhr nachts weiter. Ein interessanter und erlebnisreicher Tag ging mal wieder zu Ende.

Annalina und Alessa

Sonntag, den 09.08.15

Da wir die restliche Zeit mit den Studenten noch ausnutzen wollten, wurde am Samstagabend abgestimmt, dass wir das Frühstück schon auf 8 Uhr vorverlegen. Um 9 Uhr versammelten wir uns alle für den Gottesdienst, den die Studenten für uns vorbereitet hatten. Wir sangen Lieder zusammen, beteten und es wurde aus der Bibel vorgelesen. Jeder hatte die Möglichkeit seine eigene Interpretation der Bibelstellen zu erklären. Nach ca. einer Stunde war der Gottesdienst dann aber leider schon vorbei. Wir verlegten unser Beisammensein nach draußen und eine Studentin übernahm die Leitung eines weiteren Kennlernspieles unserer Namen. Anschließend startete unsere Diskussionsrunde mit Themen über den Glauben und Religion und über Labola. Labola bedeutet, dass der Mann vor der Hochzeit Geld an die Familie der Frau zahlen muss. Der Betrag orientiert sich an den Qualifikationen der Frau.

Die sehr christlichen Studenten waren sehr verwundert darüber, warum wir Deutschen so selten in die Kirche gehen und nicht wirklich über Jesus sprechen. Doch nachdem jeder von uns seine eigene Meinung dazu gesagt hatte, konnten es die Studenten dann aber doch nachvollziehen, dass es bei uns in Deutschland ein bisschen anders ist. Bei dem Thema Labola spalteten sich dann aber die Meinungen. Kaum einer der Studenten kritisierte die Tradition des Brautpreises, was bei uns sehr auf Verwunderung stieß.

Um 13 Uhr wurde dann zu Mittag gegessen. Da dieser Tag in Südafrika als der „Tag der Frauen“ gefeiert wird, hatten sich die männlichen Studenten bereit erklärt, den Spüldienst zu übernehmen. In der Küche fand ein wahres Fest statt: Die Studenten waren mit Spülen und Abtrocknen beschäftigt, während sie afrikanische Lieder dazu sangen. Rosina und Flora tanzten dazu singend um die Männer herum.

Da um 14.30 Uhr eigentlich das Taxi der Studenten kommen sollte, wurden ab 14.00 Uhr noch die letzten Gruppenbilder gemacht. Das Taxi hatte als erstes eine Stunde Verspätung, was uns aber nicht sonderlich verwunderte, da es hier in Südafrika mit der Pünktlichkeit nicht so genau genommen wird. Manche von uns legten einen kleinen Mittagsschlaf ein, andere führten noch weitere Gespräche mit den Studenten und tauschten sich aus. Um 15.30 Uhr versammelten wir uns aufs Neue, da wir uns schließlich noch von unseren Gästen verabschieden wollten. Doch es war wieder Fehlalarm, das Taxi sollte noch eine weitere Stunde brauchen. Manche entschieden sich joggen zu gehen oder nach Ofcolaco zu laufen. Um 16.30 Uhr trudelten die meisten dann wieder ein, doch von dem Taxi war weit und breit noch keine Spur. Wir nutzten die Zeit für weitere Gespräche und sangen noch Abschiedslieder. Um 18.00 Uhr kam dann tatsächlich das Taxi an. Nachdem sich alle noch verabschiedet und umarmt hatten, gab es für uns Abendessen. Da die meisten aber doch ziemlich erschöpft und müde von dem Wochenende waren, gingen wir danach früh ins Bett.

Alessa und Annalina



Montag, den 10.08.15

In unsere letzte Woche starteten wir mit einem gemeinsamen Frühstück um 9 Uhr.

Viele von uns waren froh darüber, an diesem Montag ein bisschen länger schlafen zu können, um sich von dem Wochenende mit den Studenten zu erholen. Deswegen beschlossen wir es ein bisschen ruhiger angehen zu lassen. Manche von uns nutzten die Zeit nach Ofcolaco zu gehen, sich auszuruhen oder zu schlafen. Andere wiederum spielten mit den Kindern aus Bordeaux, die uns wie jeden Tag auf der Farm besuchten. An diesem Tag ließen wir das gemeinsame Mittagessen ausfallen, jeder konnte sich seinen eigenen Snack richten bevor unser Nachmittagsprogramm begann.

Um 13.30 Uhr trafen wir uns mit Helga und Adolf, um nochmals in das Dorf Bordeaux zu gehen. Dort wollten wir viele von unseren Mitbringsel aus Deutschland den Kindern schenken und ihnen damit eine Freude bereiten. Schon von weitem begrüßten uns die Kinder dieses Dorfes voller Freude und waren erstmal glücklich darüber, dass wir sie nochmals besuchen kamen. Natürlich war die Freude umso größer, als sie in dem sogenannten „Park“ in Bordeaux sahen, was wir alles für sie mitgebracht hatten. Uns wurde schnell klar, dass wir für die nächsten Stunden die Hauptattraktion sein würden und wir hatten alle Hände voll zu tun, dem Verteilen der Geschenke gerecht zu werden. Helga und Adolf rieten uns, die Kinder in einer Reihe aufstellen zu lassen, um den Überblick zu behalten. Dies gelang uns leider nicht so wirklich, da die Kinder sehr gierig nach Luftballons, Spielzeug, Modeschmuck, Tattoos und Cremeprobchen waren. Oft wurden wir von einer Kinderschar umringt, da die Kinder nicht genug bekommen konnten (was zu verstehen ist, da die Kinder ansonsten überhaupt keine Geschenke erhalten!). So kam es leider zu manchen Ungerechtigkeiten, da einige Kinder Sachen in ihren Jacken- und Hosentaschen versteckten oder die größeren Kinder die Kleineren vorschickten, um diese ihnen es später aus der Hand zu reißen. Wir waren froh, dass Helga und Adolf beim Verteilen behilflich waren und manche Kinder wieder in Ihre Schranken verwiesen. Um die Kinder wieder zu beruhigen, stimmte Beate mit allen zusammen Lieder an. Die Kinder waren schnell begeistert und sangen sogar deutsche Lieder wie „Ich hab ne Tante aus Marokko...“ mit. Danach gaben sie einige Lieder in ihrer Sprache für uns preis, was uns alle sehr beeindruckte. Wer bekommt schon jeden Tag von einem Kinderchor etwas vorgesungen? Und wie wir mittlerweile ja alle wussten, kann in Afrika jeder singen und so war das für unsere Ohren ein Genuss. Danach waren wir alle erschöpft von den vielen Eindrücken und dem anstrengenden Verteilen der Sachen, dass wir uns auf den Heimweg machten. Unterwegs zeigte uns Adolf noch sein Familienhaus und auch hier ließen wir es uns nicht nehmen seine Familie zu beschenken. Auf der Farm angekommen, nutzten die Meisten von uns die Zeit um sich frisch zu machen.



Um 18 Uhr stand das Abendessen bereit. Nach dem Essen saßen wir in einer lustigen Runde gemütlich zusammen. Anschließend fielen wir alle erschöpft von diesem ereignisreichen Tag ins Bett und freuten uns auf die noch verbleibenden Tage in Südafrika.

Jule und Alessa

Dienstag, den 11.08.15

Heute ging der Tag wieder etwas früher los. Bereits um 7.45 Uhr trafen wir uns zum Frühstück. Auf dem Tagesprogramm stand heute viel und so fuhren wir schon um 8.45 Uhr, mit unseren Geschenken, in Richtung Letaba Schule und Hospital. Die Fahrt dorthin dauert etwa eine Stunde. Unser erster Programmpunkt war der Besuch einer Schule für beeinträchtigte Kinder. Der erste Eindruck war zunächst positiv, doch auf den zweiten Blick fielen uns auch negative Sachen auf.



Die wunderschöne, etwas abgelegene Lage des Gebäudes gefiel uns sehr. Aber durch die das Grundstück umgebenden Zäune drängt sich uns jedoch das Bild einer Gefängnisanstalt auf. Weiterhin störte uns der intensive Geruch nach Chlor und Putzmitteln innerhalb der Anlage. Nachdem wir endlich den Eingang der Schule gefunden hatten, wurden wir freundlich von der Schulleitung begrüßt und willkommen geheißen. Danach führte uns die Sekretärin der Schule durch die unterschiedlichen Gebäude. Der Einblick in einzelne Schulklassen war sehr interessant. In einer Klasse sind ungefähr 15 Schüler, wovon einige davon im Rollstuhl sitzen, andere Kinder benötigen Gehhilfen. Manche der Rollstühle bestanden einfach nur aus einem einfachen Plastikgartenstuhl mit zwei Rädern. Ein Mädchen, das uns sehr ins Auge fiel, hatte Eisenstäbe an den Beinen, um die Muskulatur der Beine zu unterstützen. Was uns sehr betroffen machte, war die Vielzahl an Albino-Kindern. Menschen mit Albinismus fallen in Europa selten auf, in Afrika allerdings ziehen sie die Blicke auf sich. Sie leiden häufig unter sozialer Diskriminierung und unter der gefährlichen UV-Strahlung der afrikanischen Sonne. In den meisten afrikanischen Gesellschaften sind Menschen mit Albinismus Außenseiter. Ihnen wird teilweise sogar das menschliche Wesen abgesprochen. Somit müssen Kinder mit Albinismus in Schulen für Menschen mit Behinderungen unterrichtet werden, weil sie in öffentlichen Schulen nicht akzeptiert werden.

Wir beschenkten die Kinder mit unseren mitgebrachten kleinen Geschenken. Sie freuten sich sehr über Luftballons, Kaleidoskope und andere Kleinigkeiten. Um 10 Uhr war schließlich Pause und wir duften die Kinder in die Mensa begleiten. Während der Pause bekam jedes Kind von uns einen Luftballon. Danach durften wir das Schlafgebäude besichtigen. Was uns auffiel war, dass es für die behinderten Schüler in ihren Schlafräumen keine Privatsphäre gibt, da die Betten nur durch einfache, niedrige Wände voneinander getrennt sind. Zum Abschluss führte uns die Sekretärin noch in das Sanitätszimmer, das relativ gut ausgestattet war. Bei unserem Rundgang fiel uns immer wieder auf, dass das Grundstück auch von Affen bewohnt wird, die sich in der Anlage tummeln.

Der zweite Programmpunkt des Tages war die Gehörlosenschule, die nur einige Meter entfernt war. Dort wurden wir sehr freundlich vom Rektor begrüßt. Er informierte uns zunächst über die Schule und gab uns die Möglichkeit Fragen zu stellen. Anschließend stellte er uns zwei Abschlussklassen vor. Der Schwerpunkt des Lehrplanes der Schule basiert hauptsächlich auf dem Erlernen der Gebärdensprache und den sicheren Umgang mit dieser. Nachdem uns der Rektor die Grußformel in der Gebärdensprache beigebracht hatte, konnten wir die Schüler begrüßen und uns nach den Erläuterungen des Rektors auch wieder von ihnen verabschieden. Wir bedankten uns bei dem Rektor für die freundliche Aufnahme

und gingen zu unseren Autos zurück, die auf dem Parkplatz des Letaba Krankenhauses geparkt waren.

Die Lehrerinnen machten sich auf den Weg zum Krankenhaus, um dort für uns eine Führung zu organisieren. Währenddessen ruhten wir uns in der Sonne aus und beobachteten die auf den Autos turnenden Affen. Nach einer Stunde kamen unsere drei total erschöpften Lehrerinnen mit einer freudigen Nachricht zurück: Nach vielen Gesprächen mit unterschiedlichen Verantwortlichen und einem Gang von Verwaltung zu Verwaltung hatten sie für uns eine Führung durch das Krankenhaus organisieren können. Ein freundlicher Mann, namens KP führte uns als erstes durch die Notfallambulanz. Er zeigte uns Röntgengeräte, die erstaunlicherweise dem deutschen Standard entsprachen. Anschließend gingen wir zur Intensivstation, wo allerdings kein Patient lag. Daneben befand sich der Operationssaal, in dem gerade ein Mann operiert wurde. Danach durften wir die Pathologie besichtigen. Einige von uns blieben aber vor dem Gebäude stehen, da sie sich der Situation nicht aussetzen wollten. Weitere Stationen die wir besichtigen durften waren die Gynäkologie, die Pädiatrie, die Hals-Nasen-Ohren Station, die Physiostation und die Behandlungsräume für die Zahnärzte. Dort wurde uns erklärt, dass schwangere Frauen und Pensionäre eine kostenlose Zahnbehandlung bekommen, außer sie wünschen spezielle Dinge, wie Implantate. Im Kreissaal erfuhren wir von der Möglichkeit, dass Kinder auch per Wassergeburt zur Welt kommen können. Uns erfreute sehr, dass das groß angelegte Krankenhaus, welches immer noch renoviert wird, mit moderner Technik ausgestattet ist. Nach einer Stunde war unsere Führung zu Ende.

Danach fuhren wir zur Karibu-Lodge, einer Hotelanlage, die uns von einer Südafrikanerin als eine mögliche Unterkunft für das nächste Südafrika-Projekt empfohlen worden war. Als wir dort ankamen, war uns sofort klar, dass dieses "Drei-Sterne Grand Hotel" mit Swimmingpool und Luxussuiten für unser zukünftiges Südafrika-Projekt nicht in Frage kommen würde. Während der Bus noch nach Rita einkaufen fuhr, machte sich das kleine Auto zurück nach Living Waters. Als der Bus um 18.40 Uhr zurück kam, gab es Abendessen. Es folgte wie immer unsere Besprechung für den nächsten Tag.

Anna-Lena und Lea



Mittwoch, den 12.08.15

Unser Tag startete heute bereits um 5.30 Uhr, da wir heute für unsere Verabschiedung und die Unterzeichnung des Partnerzertifikates zur Schule fahren wollten. Wir begleiteten wieder das Assembly von 7.15 Uhr bis 7.30 Uhr. Der Schulleiter bedankte sich ausgiebig bei uns, für unsere offene Art, unsere Kooperation und unseren freundlichen Umgang mit den Schülern. Danach fand die Übergabe des Kooperationsvertrages im Büro des Schulleiters statt. Außerdem lud er uns für einen Gästebucheintrag der Schule ein, in dem wir uns verewigen durften.



Danach gingen wir ein letztes Mal in unsere Klassen zurück, wo wir noch einmal herzlich empfangen wurden. Zur Erinnerung an unsere „gemeinsame“ Schulzeit wurden Klassenfotos gemacht. Um 8.30 Uhr war unsere Zeit abgelaufen und so mussten wir uns alle schweren Herzens von den Schülern verabschieden.

Ein letztes Mal fuhren wir nach Tzaneen, wo wir noch einmal die Möglichkeit hatten, Mitbringsel für zu Hause zu kaufen. Dort hatten wir zwei Stunden Zeit, bevor es dann ein letztes Mal zum Einkaufszentrum ging. Nach 45 Minuten Aufenthalt war dann auch dort die Zeit zu Ende und jeder hatte seine letzten Einkäufe erledigt. Eine Stunde später kamen wir wieder zu Hause auf unserer Farm an. Manche aßen eine Zwischenmahlzeit, andere hielten noch einen Mittagsschlaf oder begannen für die Rückreise zu packen. Auch unser schöner Aufenthaltsort „Living Waters“ wurde noch einmal fotografiert, um auch wirklich eine bildhafte Erinnerung davon behalten zu können.

Um 15.30 Uhr fing unser Küchenteam an zu kochen. Dies bestand heute nämlich nicht aus Rosina und Flora, sondern aus Lene, Beate, Sophie und Stefanie. Sie bereiteten ein typisch deutsches Essen zu: Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen. Dazu gab es einen leckeren Salat. Rosina und Flora wurden heute zum Dank für drei Wochen hervorragend zubereitetes Essen und jegliche Wunschumsetzungen zum Essen eingeladen.





Wie immer saßen auch Adolf und Helga bei uns am Tisch. Nach dem Essen folgte eine rührende Geschenkübergabe an alle vier. Sehr beeindruckend war die Rede von Rosina, die sich auch bei uns herzlich bedankte. Um unseren Abend abzurunden, sprachen wir noch gemeinsam über unsere Zeit und sangen verschiedene Lieder.

Danach richtete sich jeder Proviant für den kommenden Tag und somit für die kommende Heimreise. Wir lösten unsere gemeinsame Runde auf und jeder ging in sein Zimmer zurück um fertig zu packen, zu duschen oder um sich mental auf die Reise einzustimmen.

Lea

Donnerstag, den 13.08.15 und Freitag, den 14.08.15

Da wir heute sehr früh los mussten, schliefen die meisten von uns gar nicht mehr. Unsere drei Lehrerinnen allerdings gingen relativ früh zu Bett und standen dann auch um 2 Uhr nachts auf, um vor der langen Fahrt noch einen Kaffee zu trinken. Um 3 Uhr fingen wir mit dem Beladen unserer Autos an. Darauf folgte ein sehr emotionaler Abschied, bei dem sehr viele Tränen flossen, unter anderem von Helga, Adolf, Rosina und Flora. Schließlich starteten wir um 3.30 Uhr schweren Herzens unsere Fahrt nach Johannesburg. Da wir bereits in der Nacht fuhren, herrschte wenig Verkehr und wir kamen zügig voran. Nach sechs Stunden Fahrt mit zwei Pausen kamen wir in Johannesburg am Flugplatz an. Nachdem wir unsere Autos vollgetankt und abgegeben hatten, begaben wir uns in die Flughafenhalle. Schließlich konnten wir um 12 Uhr einchecken. Daraufhin folgte der Abschied von Beate, die nach Kapstadt weiterflog. Nach dem Boarding startete um 15.15 Uhr unser erster Flug Richtung Qatar. In Doha wurden wir nach einem knapp achtstündigen Flug mit sehr viel Hitze und einer hohen Luftfeuchtigkeit empfangen. Dort hatten wir eine Aufenthaltsdauer von einer Stunde, die wir aber problemlos überstanden. Um 2.15 Uhr traten wir den letzten Flug dieser Reise an. Er dauerte nur noch fünf Stunden, bis wir alle erleichtert in München landeten. Nachdem wir alle unsere Gepäckstücke glücklich in Empfang nehmen konnten, verabschiedeten wir Sophie, die in München abgeholt wurde. Wir anderen fuhren mit der S-Bahn zum Münchner Hauptbahnhof. Dort hatte überraschenderweise die Deutsche Bahn Verspätung. Nach einer erfolgreichen Zugfahrt verabschiedeten wir uns am Bruchsaler Bahnhof. Nun ging jeder seines Weges – müde und erschöpft, aber doch glücklich endlich wieder zu Hause zu sein.

Lea, Michaela

Vielen Dank!!

An dieser Stelle wollen wir uns bei allen bedanken, die uns für diese Begegnungsreise mit Ideen, Taten und natürlich auch finanziell unterstützt haben:

- dm Drogeriemarkt Bruchsal: Sachspenden
- Bildungsstiftung Bruchsal
- EED: Gefördert aus Mitteln des kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
- Land Baden-Württemberg, Internationale Projektpartnerschaften (Enquete), Entwicklungszusammenarbeit 2015 (Berufliche Schulen)

